

Handfertigungsunterricht auf der Unterstufe

Autor(en): **Rütimann, Hansheinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **30 (1970-1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handfertigungs- unterricht auf der Unterstufe

Hansheinrich Rütimann, Schiers

Mit dem neuen Lehrplan ist «Handfertigkeit für Knaben» als obligatorisches Fach erklärt worden. Das ist eine erfreuliche Neuerung, die mit der von Pestalozzi längst postulierten Forderung, Kopf, Herz und Hand gleicherweise zu fördern, ernst macht.

Es muss allerdings erwähnt werden, dass der Begriff «Handfertigkeit» leicht missverstanden und dahin interpretiert werden könnte, es handle sich bei diesem Fach um die Vermittlung bestimmter Techniken oder um handwerkliche Schulung. Beides ist nur zum Teil zutreffend. Zu einem noch schwerwiegenderen Missverständnis könnte auch die Zielsetzung, wie sie im Lehrplan umschrieben wird, Anlass geben. Dort steht, der Handfertigungsunterricht habe die Schüler im Beobachten, Vergleichen, Messen, Planen und in der Ausführung von technisch orientierten Handarbeiten zu fördern. Für die Unterstufe jedenfalls müsste man die Zielsetzung anders akzentuieren. Nach unserer Meinung dürfen primär nicht diese an sich wertvollen Disziplinen Zentrum des Handfertigungsunterrichtes sein, sondern vielmehr das gestaltende Kind und der Werkgegenstand selber. Gestaltend wird das Kind dann

selber erfahren, dass es sich lohnt, ja, dass es unumgänglich ist, genau zu beobachten, zu planen, zu vergleichen, zu messen, sauber zu arbeiten usw., wenn es ans Ziel kommen will. Der Handfertigungsunterricht darf nicht Mittel zum Zweck werden; das wäre falsch. Messen, beobachten, planen usw. können wir auch in den andern Fächern, dazu braucht es kein neues Fach «Handfertigkeit»!

Wir müssen uns davor hüten, die spontane Freude am «Gestalten» und am «Werk» durch falsche Zielgebung zu gefährden oder gar zu zerstören, statt sie zu wecken, zu erhalten und zum Erlebnis werden zu lassen. Weil das Fach Handfertigkeit eine völlig andere und neue Möglichkeit des Unterrichtens darstellt als die übrigen, mehr verbal ausgerichteten Fächer, spricht es die Kinder unmittelbar an und wirkt direkt und ohne «moralisches» Vorzeichen kräftebildend.

Im andern Fall spüren die Schüler bald, dass es uns letztlich nicht um den Werkgegenstand und um das Gestalten geht, wie wir ihnen vorgeben, sondern um die Einflussnahme auf ihre Persönlichkeit. Das empfinden sie mit Recht als Täuschung und als unehrlich.

Genauigkeit, Messen usw. können wir an einem beliebigen Gegenstand vollziehen. Das kann den Lehrer dazu verleiten, von seinen Schülern volle Hingabe an eine wertlose Arbeit zu erwarten, bei der Einsatz und Aufwand in keinem Verhältnis zum Ergebnis stehen.

Aus dem Gesagten ergeben sich zwei zu beherzigende Anliegen:

1. Richtige Zielsetzung im Handfertigkeitsunterricht
2. Einsatz und Aufwand müssen in einem richtigen Verhältnis zum Ergebnis (Objekt) stehen.

Gestalten (Tätigkeit) und Gestaltungsmöglichkeiten (Gegenstand)

Wir können grundsätzlich zwei Formen des Gestaltens unterscheiden:

a) Das freie Gestalten

Hier steht das Gestalten (das Erleben) selber mehr im Vordergrund als der Werkgegenstand.

Zeichnen

Modellieren mit Plastilin, Lehm, Modelliermasse, Fimo

Gestalten mit Abfallhölzern (Schreinererei), Fell- und Lederresten usw.: Phantasietiere, Fahrzeuge, Schiffe usw.

Bauen

Schnitzen: Wurzeltiere und -männchen, Astholztiere, Rindenschiffchen

Basteln mit allerlei Dingen aus dem Wald (Tannzapfen, Früchten, Ästen, bunten Blättern, Moos, Flechten usw.): Waldgeister und Fabelwesen, Föhrenzapfenvögel

Sticken mit Wollresten auf Jute

Flechten: Papierstreifen, Bast, Stoffresten, Schnüre, Weidenzweige, Pedigrohr

Weben

Drucken: Linol, Kartoffelstempel, Schnur-, Halbkartondrucke usw.

Dazu ist zu sagen, dass die Kinder der Unterstufe stark auf konkrete Vorstellungen angewiesen sind und vom vorhandenen Material inspiriert werden. Abstrakte und allzu formale Arbeiten sind auf dieser Stufe verfrüht und ebenso wenig im Handfertigkeitsunterricht am Platz wie im Sprachunterricht.

b) Das gebundene Gestalten

Hier steht der Werkgegenstand mehr im Vordergrund.

Die in der folgenden Zusammenstellung aufgeführten Arbeiten, mit denen sich die Kinder schöpferisch, handwerklich und ästhetisch auseinandersetzen müssen, sind nach 5 Gesichtspunkten geordnet und betreffen vorwiegend die Gruppe b.